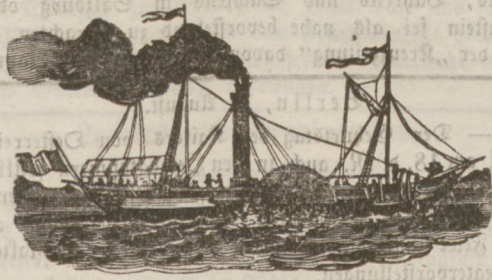


# Danziger Dampfboot.

№ 179.

Donnerstag, den 3. August.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,  
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Ketemeyer's Centr. Ztg. u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Jllgen & For. S. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint  
täglich Nachmittags 5 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis hier in der Expedition  
Porteplatzengasse Nr. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten  
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

## Telegraphische Depeschen.

Altona, Mittwoch 2. August.  
Die „Schleswig-holsteinische Zeitung“ schreibt: Die Landesregierung hat dem hiesigen Stadtkollegium die Antwort ertheilt, sie habe bei der obersten Civilbehörde den Antrag gestellt, letztere wolle veranlassen, den verhafteten Redakteur May der zuständigen Civilobrigkeit zu übergeben, damit falls gegen ihn etwas vorliege, auf dem Rechtswege gegen ihn verfahren werde.

Stockholm, Mittwoch 2. August.  
Prinzessin Sophie, Gemahlin des Prinzen Oscar von Schweden (geb. Prinzessin von Nassau), ist heute von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Brüssel, Mittwoch 2. August.  
In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde das Gesetz über die Wahlmüßbräuche mit 55 gegen 43 Stimmen angenommen. Die Rechte verlor wiederholt, aber vergebens auf einzelne Amendements zurückzukommen.

Madrid, Dienstag 1. August.  
Die „Epoca“ meldet: In den Gebirgen von Soria (in Altastilien) haben sich legitimistische Banden gezeigt, welche den Ruf hören ließen: „Es lebe Spanien und der Katholizismus!“ Auch in Guadalupe tritt die Parthei der Carlisten wieder auf.

Florenz, Dienstag 1. August.  
Wie die heutige „Gazetta ufficiale“ anzeigt, wird der diesseitige Gesandte, Marchese Tassiacore am nächsten Freitag in Madrid mit vollständigem Gesandtschaftspersonal eintreffen.

## Zur schleswig-holsteinischen Sache.

Es liegt eine Reihe mehr oder minder officiöser Aulassungen vor, über die Verhandlungen und Beziehungen der beiden deutschen Großmächte zu einander, in Betreff der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Man kann nicht behaupten, daß diese Mittheilungen gerade dazu beitragen, die Ansicht auf eine Verständigung zu erhöhen. Ein gewisses Temporistren auf Seiten Preußens, zu den äußersten Maßregeln vorzugehen; Rathlosigkeit und Besorgniß, Preußen möge Oesterreich in die fatale Nothwendigkeit versetzen, ein Entwerper — Oder zu stellen auf Seiten der kaiserlichen Regierung — das sind die hervortretenden Charakterzüge dieses Federkrieges.

Die ministerielle preussische „N. Allg. Ztg.“ schreibt neuerdings:

„Auch in Wien scheint man endlich der Ueberzeugung sich nicht verschlossen zu haben, daß die gegenwärtigen Zustände in den Herzogthümern nicht länger fortdauern können, daß es eine Satyre auf ein geordnetes Staatswesen ist, wenn neben der rechtmäßigen Regierung eine zweite Regierung besteht, die ihre vollständige Organisation besitzt, ihre Minister, die sich als solche in der Presse bezeichnen, ihre Kanzlei, ihre Finanzen, ihr durch dieselben besoldetes Präsbureau und ihre Agenten, die das Volk terrorisiren, die politischen Gegner durch Drohungen einschüchtern und sie in ihren socialen Verhältnissen verfolgen. Wie wir hören, soll daher das Wiener Cabinet dem Herrn v. Halbhauer die Anweisung ertheilt haben, dafür Sorge zu tragen, daß die Landesregierung nach den bestehenden Gesetzen geführt werde und diese gegen die Uebertreter der Gesetze endlich zur Anwendung komme. Die nächste Folge dieser Weisung müßte natürlich sein, daß diejenigen Vereine und Corporationen aufgelöst und zur Verantwortung gezogen werden, welche gegen die beiden

Souveräne des Landes aufgetreten sind und gegen dieselben hochverräterische Unternehmungen vorbereitet haben. Wir wollen wünschen, daß sich diese Voraussetzungen bestätigen und daß sich das Wort der kaiserlichen Thronrede beim Schluß des österreichischen Reichsraths erfüllen möge, welches das Einvernehmen des Kaisers mit seinem königlichen Bundesgenossen betonte. Nichtsdestoweniger können wir, bei Erwähnung dieser Thronrede, die heute in den Wiener Blättern vorliegt, nicht auf dieselbe zurückkommen, ohne an den Passus, der die schleswig-holsteinische Frage betrifft, einige Bemerkungen zu knüpfen. Die Stelle lautet bekanntlich: „In der schleswig-holsteinischen Frage wird Se. Majestät im Einvernehmen mit Ihrem erhabenen Bundesgenossen, dem König von Preußen, dieselbe einer Lösung entgegenzuführen trachten, wie sie den Interessen Gesamt-Deutschlands und der Stellung Oesterreichs im deutschen Bunde entspricht.“

Wenn wir bei diesem Sage auch weiter keinen Nachdruck darauf legen wollen, daß Oesterreich immer noch in der Lage ist, sich nur einem „Gesamtdeutschland“ gegenüber zu denken, so dürfte es doch auffallen, daß nach der Thronrede die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in der Weise erfolgen soll, die „Oesterreichs Stellung im deutschen Bunde“ entspricht. Oesterreich ist nun aber in die schleswig-holsteinische Frage als europäische Großmacht, nicht als ein Glied des deutschen Bundes eingetreten, und hat diese Frage mit seinem Allirten durch den Wiener Frieden zu Ende geführt, einen Frieden, mit welchem diejenige Parthei, die eben jetzt den Versuch macht, Preußen durch den deutschen Bund zu beherrschen, durchaus nicht befriedigt war. Oesterreich würde sich also, nach der Thronrede, von der ursprünglichen Stellung entfernen, welche es während des Krieges eingenommen hat. Wir constatiren heute einstweilen nur diese Thatsache mit dem Bemerkten, daß Preußen dagegen kaum in der Lage sein wird, einer solchen Schwengung zu folgen, sondern consequent auf dem völkerrechtlichen Standpunkt beharren wird, den es in dieser Frage von Anfang her eingenommen. Preußen hat keinen Erbfolgekrieg für einen Präbenten geführt, es hat auch keine Insurrection gegen eine bestehende Ordnung der Dinge unterstützen wollen, sondern hat, auf dem völkerrechtlichen Acte des Londoner Protocolls stehend, die aus demselben gewährleisteten, nationalen Rechte der schleswig-holsteinischen Bevölkerung gefordert, sie mit den Waffen in der Hand gefordert, als man in Kopenhagen der Bevölkerung ihr gutes Recht verweigerte, und Preußen hat endlich die Abtretung der Herzogthümer mit dem Blute seiner Armee erzwungen, nachdem die früheren Stipulationen sich als ungenügend erwiesen hatten, ihren Zweck zu erfüllen. Preußen ist hierbei durch seinen Allirten in der anerkanntesten Weise unterstützt worden, aber es wird ihm deshalb doch nicht möglich sein, seinen bisherigen Standpunkt aufzugeben und sich in der schleswig-holsteinischen Frage von anderen Interessen leiten zu lassen, als denjenigen, die seine eigene Stellung als europäische Großmacht bedingen.“

Die Wiener officiöse Correspondenz der „Allg. Ztg.“ spricht sich unter Anderm über die Sachlage folgendermaßen aus:

Es ist allerdings richtig, daß der diesseitige Gesandte in München, Graf Bloome, hieher berufen worden war, theils weil man ihn über den von den Mittelstaaten beabsichtigten Antrag beim Bunde vernahmen wollte, theils auch, weil man damals noch den Gedanken hegte, ihn mit gewissen Aufträgen an

das Hoflager des Königs nach Gastein zu schicken; die letztere Absicht aber wurde aufgegeben, nachdem der preussische Gesandte, Herr v. Werther, selbst es übernommen hatte, der Ueberbringer eines die Herzogthümerfrage betreffenden österreichischen Memorandums an Herrn v. Bismarck zu sein. Seit dieses, die letzten diesseitigen Zugeständnisse enthaltende Memorandum abgegangen ist, hat in dieser Angelegenheit kein officieller Schritt stattgefunden. Man erwartet, daß Herr v. Werther, der sich vorgestern nach Gastein begeben hat, die Antwort auf das früher von ihm überreichte Schriftstück auch hieher zurückbringen wird. Diese Verhandlung über die preussischen Februarforderungen, das Bestreben, sich über eine Modification derselben mit Preußen zu verständigen und so endlich zu einem schleswig-holsteinischen Definitivum zu gelangen, steht hier jetzt im Vordergrund aller politischen Action. Man hat die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich noch nicht aufgegeben, weil man überzeugt ist, daß auch Herr v. Bismarck einerseits die Unmöglichkeit einseht, über den Mitbesitzer und dessen wohlverwobenes Recht hinwegzugehen, und andererseits die großen Gefahren, welche einen offenen Bruch zwischen den deutschen Großmächten notwendig begleiten müssen, nicht unterschätzt. Deshalb erwartet man die Antwort zwar mit ungewöhnlicher Spannung, aber auch mit Vertrauen auf die „logische Gewalt der vorliegenden Thatsachen“. Man ist überzeugt, daß in Regensburg der Geist der Mäßigkeit die Oberhand gewonnen hat. Davon, daß Oesterreich seine Rechte auf Schleswig-Holstein an den Herzog von Augustenburg abtreten wolle, ist in den hiesigen maßgebenden Kreisen, wie es scheint, nicht die Rede gewesen; man würde eben dadurch die Rechte Deutschlands nicht gesichert und überhaupt die bundesverfassungsmäßige Lösung der ganzen Angelegenheit nicht dadurch gefördert sehen, daß man die Leitung aus den starken Händen Oesterreichs in die schwachen des Herzogs übergeben läßt. Etwas näher der Wahrheit kommt die andere Behauptung in den Blättern, daß Oesterreich mit Preußen einen Specialvertrag über sein Mitbesitzrecht der Herzogthümer abzuschließen beabsichtige. Zwar ist hiervon zwischen den beiden Cabinetten bisher noch nicht die Rede gewesen, aber man zieht hier bereits die Möglichkeit in Erwägung, daß die jetzigen Verhandlungen über eine definitive Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse zu keinem Resultate führen. In diesem Falle würde Oesterreich nicht etwa, von der fruchtlosen Arbeit ermüdet, die Sache aufgeben und Preußens Willen endlich geschehen lassen, sondern an seinem vertragsmäßigen Mitbesitzrecht nur um so fester halten. Um aber die bisherigen Reibereien zwischen den Civilcommissarien und sonstigen Behörden nicht unabsehbar, wie die Dauer des Provisoriums, zu machen, so würde man es hier für geboten erachten, einen festen Regierungsmodus zu vereinbaren, der die Befugnisse der Behörden und den Zweck der provisorischen Regierung schärfer begrenzt. Ein solcher Vertrag würde auch die beiderseitige militärische Besatzung der Herzogthümer auf gleichen Fuß stellen müssen und Oesterreich würde zwar nicht das Alternat im Obercommando fordern, wohl aber seine Truppen dem preussischen Obercommando entziehen und sie unter einen eigenen Befehlshaber stellen. Doch dies sind, wie gesagt, nur eventuelle Pläne; einstweilen hofft man noch immer, ein annehmbares Definitivum zu Stande zu bringen, wie es dem Wunsche der Herzogthümer und den Forderungen des deutschen Bundes entspricht. Die Frage von der Einberufung der Schles-



wig-holsteinischen Stände ist zwar einstweilen in den Hintergrund getreten, aber nicht förmlich aufgegeben worden. Zuletzt beschäftigte man sich mit den Anordnungen, welche behufs Ausschreibung, Ueberwachung und Leitung der Wahlen nach dem Wahlgesetz von 1854 zu treffen wären. Die Wahlcommissarien, die dort Wahldirectoren heißen, sollen natürlich Beamte der Regierung sein und als solche in Eid und Pflicht genommen werden. In Betreff der Form dieser Vereidigung schlug Herr v. Zedlitz vor, daß sie sich gegen beide Souveräne, von Oesterreich und Preußen, eidlich zu verpflichten hätten. Dagegen wurde von hier aus mit dem Bemerkem remonstrirt, daß der Beamte in diesem Falle noch weniger als sonst zweien Herren dienen, nicht beiden zugleich Treue und Gehorsam schwören könne, weil eine Meinungsverschiedenheit unter beiden Monarchen, abweichende Befehle von beiden Höfen ihn in die schwersten Gewissensconflicte stürzen könnten. Schon im Interesse der Heiligkeit des Eides müsse die vorgeschlagene Form des Doppeldes vermieden werden. Ein anderer Vorschlag ist bisher nicht erfolgt, statt dessen aber ein fortwährendes Drängen von Seiten Preußens auf Entfernung des Herzogs von Augustenburg. Oesterreich hat seine Zustimmung zu derselben bisher beharrlich verweigert, weil man dem Herzog eben so wenig wie jedem andern Schleswig-Holsteiner den Aufenthalt in seinem Vaterlande versagen könne, so lange er dessen Gesetze nicht nachweislich verletze. An Gewaltmaßregeln Preußens gegen den Herzog glaubt man hier nicht, trotz des eben erfolgten militärischen Einschreitens gegen den Redacteur May in Altona, das hier ein peinliches Aufsehen erregt hat.

Graf Bloome ist inzwischen doch nach Gastein gegangen und am 28. d. von dem Könige von Preußen empfangen worden. Wie der „Presse“ mitgetheilt wird, wurde der Gedanke, die Mission des Grafen Bloome zur Ausführung zu bringen, wieder aufgenommen, als Freiherr v. Werther von Gastein wieder nach Wien zurückgekehrt war. Die Mittheilungen, welche der preussische Gesandte auf Grundlage der Aufträge, die er in Gastein erhalten, hier in Wien gemacht, konnten wenig befriedigen, denn sie bekundeten nicht im entferntesten das erwartete „Einlenken“. In Folge dessen entschloß man sich zu dem, wie es scheint, „letzten Versuche“, durch den Grafen Bloome einbringliche Vorstellungen direct bei dem Könige machen zu lassen. Wenn die Andeutungen, die der „Presse“ über die Instructionen des Grafen Bloome zugehen, richtig sind, so hätten sich die Bemühungen desselben zunächst in der Richtung zu bewegen, den König zu überzeugen, daß es die aufrichtige Absicht Oesterreichs sei, die Lösung der Herzogthümerfrage in gutem Einvernehmen mit Preußen herbeizuführen, zugleich aber auch darauf hinzuweisen, daß dies unmöglich sei, wenn Preußen auf Forderungen beharren sollte, deren Realisirung ebenso den Interessen des deutschen Bundes, als der Oesterreich gebührenden Machtstellung in demselben zuwiderlaufe. Ferner hat der Graf die Aufgabe, das Anstehen, Oesterreich möge die Entfernung des Herzogs von Augustenburg mit beschließen, oder wenigstens zugeben, daß dieselbe durch Preußen allein vollzogen werde, zurückzuweisen, und allen etwaigen Versuchen, die gemacht werden dürften, um durch Anführung angeblicher Thatsachen die Entfernung des Herzogs als nothwendig darzustellen, entgegenzutreten und die Wichtigkeit dieser Thatsachen darzulegen.

Die officiöse „Generalcorrespondenz“ hebt noch einmal die Nachgiebigkeit Oesterreichs hervor. Ueber-einstimmende Berliner Correspondenzen rheinischer und schlesischer Blätter stellen, sagt sie, mit großer Zuversichtlichkeit in Abrede, daß von Seiten Oesterreichs dem Berliner Cabinet Zugeständnisse in Bezug auf jene Specialvortheile angeboten worden sind, an deren Gewährung Preußen seine Zustimmung zur euidlichen Herstellung eines selbständigen Schleswig-holsteinischen Staates knüpfte. Diese Ablenkungen stehen in geradem Widerspruch mit den Thatsachen. Schon am 6. März wurden in einem Erlasse, welcher die Rückäußerung der kaiserlichen Regierung auf die in der preussischen Depesche vom 22. Februar genannten Bedingungen enthielt, dem Berliner Cabinet wesentliche, speciell bezeichnete Zugeständnisse, wenn auch noch nicht in präciser Formulirung in Aussicht gestellt und es hätte nur von Preußen abgegangen, in eine Verhandlung über diese Anerbietungen einzutreten. Drei Monate später regte das kaiserliche Cabinet diese Sache neuerdings an, obgleich wieder ohne unmittelbaren Erfolg, und seit dem 15. Juli liegen der preussischen Regierung in bestimmter Fassung betreffende Vorschläge Oesterreichs vor, welches nie aufgehört hat, der befreundeten Macht sich in Allem willfährig zu zeigen, was den Gesamtinteressen Deutschlands und der berechtigten Selbständigkeit der Elbherzog-

thümer nicht zuwiderläuft. Hierbei ist übrigens zu bemerken, daß über den Inhalt dieser Vorschläge, namentlich soweit sie sich auf Militärverhältnisse beziehen, ziemlich ungenaue Angaben verbreitet worden sind. Es schien uns geboten, diese Thatsachen objectiv festzustellen, damit das öffentliche Urtheil vor der Gefahr bewahrt bleibe, durch Zeitungsberichte, wie die obenerwähnten, irreführt zu werden.

Daß eine Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich in Aussicht steht, scheint die „N. Pr. Z.“ bestätigen zu wollen. Wenn aber die „Kölnische Zeitung“ weiter berichtet, eine Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs, Preußens, Bayerns und Sachsens in Salzburg oder Gastein sei als nahe bevorstehend zu betrachten, so ist der „Kreuzzeitung“ davon bis jetzt nichts bekannt.

Berlin, 2. August.

— Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich soll am 18. d. M. auch in den Herzogthümern festlich begangen werden und haben die Offiziere unserer dort stehenden Regimenter schon ihre Theilnahme an der Feier zugesagt. Mehrere Regimenter veranstalten Theatervorstellungen.

— Der Cultusminister v. Mähler ist mit Familie über Berchtesgaden in Gastein eingetroffen und hatte bereits Vortrag bei dem Könige und Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck.

— Die Zeidersche Correspondenz schreibt: Man erwartet, daß die dynastische und sociale Krisis in den Donaufürstenthümern die Elemente zur Beförderung der Verständigung in der Elbherzogthümerfrage liefern werde.

— Die ministerielle „Prov.-Corresp.“ schreibt: Das Rechtsgutachten des Kronsyndikats in der schleswig-holsteinischen Erbsolgeangelegenheit ist jetzt dem Könige vorgelegt worden. Nach zuverlässigen Mittheilungen wird dasselbe baldigt veröffentlicht werden. — In Bezug auf die May-Fresche Angelegenheit schreibt dasselbe Blatt: Der preussische Commissar hatte dringende Veranlassung, die ihm zu Gebote stehenden Mittel gegen preussische Untertanen zu gebrauchen, welche durch Wählereien in Wort und Schrift zu Verräthern an der Sache ihres eigenen Vaterlandes würden.

— Am 30. Juli feierte der ordentliche Professor der philosophischen Facultät hiesiger Universität, Geh. Reg.-R. Dr. Eduard Gerhard, den Tag seines 50jährigen Doctorjubiläums. Gerhard war der Erste, der hier in Berlin den philosophischen Doctorgrad erlangte und zwar vollzog Böckh, damals Decan, die Promotion, während er heute noch als Mitsenior der Facultät das Diplom erneuern kann. Gerhard ist am 29. November 1795 in Posen geboren, wo er 1816 Lehrer und bald darauf Privatdocent in Breslau wurde. Dann ging er nach Italien und Griechenland, und wurde einer der angesehensten Archäologen. 1832 stiftete er in Rom das Institut für archäologische Correspondenz. Nach seiner Rückkehr nach Berlin ward er bald Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Archäolog des Museums und Director der Sculpturengalerie desselben, 1843 außerordentlicher und 1844 ordentlicher Professor an der Universität, deren Zögling er gewesen. Die verschiedenen Körperschaften, denen der Jubilar angehört, sandten Deputationen und Glückwunschsadressen. Mittags fand, zur Feier des Tages, ein solennes Diner statt. Der Jubilar erfreute sich vieler Beweise der Theilnahme.

— Es wird vermuthet, daß den jüngsten Maßnahmen gegen May und Dr. Freese die Ausweisung der Herren Samwer und Franke sich anreihen dürfte, da unter allen Umständen der Nebenregierung des Herzogs von Augustenburg die Lebensadern unterbunden werden sollen.

— Die hiesige königliche Hauptbank läßt fort-dauernd durch ihre Agenten bedeutende Silberankäufe im Auslande machen, namentlich wurden in Paris große Posten Silberbarren und geprägte Silbermünzen angekauft. Aber auch nach anderen Haupt-handelsplätzen sind Bestellungen ergangen und so ist selbst Warschau in Anspruch genommen worden, das sonst sich doch keines großen Silberüberschusses erfreut.

Quedlinburg, 31. Juli. Am 7. Aug. d. J., dem Geburtstage des Geographen Karl Ritter, wird das ihm in seiner Vaterstadt Quedlinburg errichtete Denkmal enthüllt werden. Dasselbe besteht in der bronzenen Büste des hochverdienten Mannes, von dem Bildhauer Uhlenhuth modellirt, auf einem Piedestal von rothen Rheinischem und Carrarischem Marmor und in einer durchbrochenen Halle in Gothischem Stil aufgestellt. Die Feier wird an gedachtem Tage, Nachmittags 1½ Uhr, mit der Aufführung einer Kantate in der Aula des hiesigen Gymnasiums

beginnen, alsdann das Denkmal vor einem nahe bei der Stadt belegenen Lustwalde, der Brühl genannt, wo es bereits aufgestellt ist, nach einer Festrede unter Musik und Gesang enthüllt und die Feierlichkeit mit einem Festmahl in dem Saale des hiesigen Bahnhofes beschloffen werden.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Herr Dr. F. Schönfeld aus Wächtersbach (Kurhessen), welcher als ein Knabe von 15 Jahren vor 22 Jahren mit seinem Vater nach Amerika auswanderte, lehrte, angezogen von dem deutschen Schützenfeste, nachdem er vier Jahre in einem Ohio-Regimente als Arzt gebient, nach Deutschland zurück. In Bremen belief ihn eine Sehnsucht nach seinem Geburtsorte. Derselben folgend, begab er sich in Begleitung eines Freundes dorthin. Hier wurde er Donnerstag Nachts von der kurhessischen Polizei wegen Nichterfüllung seiner Militärpflicht aus dem Bette geholt und nach Gelnhausen in das Gefängniß gebracht. Der Begleiter desselben, ein Herr Wohlraber aus Newyork, reiste sofort nach Frankfurt zu dem nordamerikanischen Generalconsul und trug diesem die Angelegenheit vor. Obschon der Verhaftete amerikanischer Bürger ist, erklärte der Consul doch, gar nichts thun zu können. Der Betreffende wandte sich hierauf an den amerikanischen Gesandten in Berlin.

Wien, 29. Juli. Endlich — endlich nach einem einmonatlichen Interregnum erfolgte die Publikation der kaiserlichen Handschreiben, die die Enthebung der bisherigen und die Ernennung der neuen Minister enthalten. Und so haben wir denn endlich ein neues Ministerium, ob wir aber auch Grund zu übermäßiger Freude haben, das glaube ich bezweifeln zu dürfen. Jetzt erst wird es Jedermann klar, daß es sich keineswegs um einen bloßen Personen-, sondern nur um einen Systemwechsel in des Wortes weitester Bedeutung handelte. Daß wir dem dualistischen Systeme — dem Octoberdiplom — mit vollen Segeln entgegensteuern, das ist klar, mehr Schwierigkeiten jedoch bietet die Lösung der Frage, ob es auch bloß dabei bleiben wird, ob die uns bevorstehende Reorganisation sich bloß auf eine zweckmäßige und verfassungsmäßige Vereinbarung des Octoberdiploms mit dem Februarpatente beziehen wird und nicht vielleicht auch föderalistische Principien als Zugabe erhalten, ungleich größere Schwierigkeiten-Graf Belcredi, unser jetziger Staatsminister und Ministerrathspräsident, von dem erzählt wird, daß er eben kein Feind föderalistischer Principien und ein aufrichtiger und hingebender Freund des Concordats ist, dürfte sein politisches Glaubensbekenntniß wohl kaum in so unglaublich kurzer Zeit geändert haben und wird wohl das seinige beitragen, um der Partei des Grafen Leo Thun zu neuem Ansehen und zu neuen Ehren zu verhelfen; ob das Interesse der Staatsbürger hierbei nicht zu kurz kommen wird, steht noch dahin. Jedenfalls geht Herr von Belcredi sehr energisch zu Werke; in seiner Person vereinigte er die Leitung des Polizei-, Staats- und Verwaltungsministeriums. Auch das Pressbureau, das gleich nach dem Sturze des Ministeriums Schmerling in das Ministerium des Aeußeren überfiel, wanderte gestern wieder ins Staatsministerium, woraus sich ergibt, daß der neue Staatsminister den Kindern der Presse eine besondere Sorgfalt zuzuwenden gedenkt.

Paris. Der „Moniteur“ bringt ein Schreiben des Kaisers Maximilian von Mexico an seinen Minister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. Siliceo, in welchem es heißt:

„Ich habe den festen Willen, im mexicanischen Reiche den öffentlichen Unterricht auf einen Fuß zu setzen, der uns auf den Rang der ersten Nationen stellt, indem ich die Erfahrungen benutze, die von weiter vorgekrittenen Völkern gemacht worden sind. Als hauptsächlichsten Führer bei ihren Vorschlägen müssen sie stets im Auge haben, daß der Unterricht allen erreichbar, daß er öffentlich und (wenigstens, was den Elementarunterricht betrifft) unentgeltlich und obligatorisch sein muß. Das Studium der classischen und lebenden Sprachen, sowie der Naturwissenschaften muß als einer der allerwesentlichsten Zweige des Unterrichts betrachtet werden. Die Sprachen, welche die Grundlage aller humanistischen Erziehung sind, machen gleichzeitig eine unschätzbare intellektuelle Uebung aus. Ueberdies ist das Studium der lebenden Sprachen heutzutage unumgänglich nothwendig für ein Volk, welches seinen Antheil an den Weltverhältnissen nehmen und thätige Beziehungen mit den anderen Völkern unterhalten will, zumal wenn man die ausnahmsweise geographische Lage des Landes in Betracht zieht. Endlich ist das Studium der Naturwissenschaften das charakteristische Zeichen einer Epoche, die der Realität angehört, denn es lehrt uns die Sachen, welche uns umgeben, ihrer wahren Gestalt nach sehen und alle Kräfte des Universums zum Dienste des menschlichen Willens anwenden. Außerdem will ich, daß eine besondere Aufmerksamkeit der physischen Erziehung und der Harmonie ihrer Entwicklung gewidmet werde. . . . Berühlig des religiösen Unterrichts will ich Ihnen auch sagen, was meine Ideen sind. Die Religion ist die Sache des Gewissens eines Jeden, und



je weniger der Staat sich in religiöse Fragen einmischet, desto treuer bleibt er seiner Mission. Wir haben der Kirche und dem Gewissen die Freiheit gegeben. ... Die Examina müssen in allen Unterrichtsanstalten nach einem neuen Plane geregelt, mit strenger Genauigkeit und stets öffentlich ausgeführt werden; aber wenn wir einerseits fortan von unserer studirenden Jugend tüchtige und wahre Kenntnisse verlangen, so legt uns andererseits diese Anforderung die Verpflichtung auf, ihr gute Lehrer und gute Unterrichtsmittel zu schaffen."

— König Ludwig von Portugal hat eine neue Schießwaffe erfunden, die schon in Frankreich einer Probe unterworfen wurde und für die er, wie wohl die Probe der Erwartung nicht vollkommen entsprochen hat, vom Kaiser mit einer Militair-Medaille beehrt wurde. Nun heißt es, der König habe die Absicht, nächstens selber nach Frankreich zu kommen, um den in Vincennes neuerdings zu unternehmenden Proben seiner Erfindung persönlich beizuwohnen.

London, 29. Juli. Am Bord des westindischen Postdampfers „Shannon“ ist der frühere confederirte Kriegssecretair General Bredinridge (unter Buchanan bekanntlich Vicepräsident der Vereinigten Staaten) in Southampton angekommen. Er hatte sich von Jefferson Davis zwei Tage vor des letzteren Gefangennahme getrennt und war nach Havana entkommen, während seine Familie sich nach Canada begeben hat. Auf seine Verhaftung steht noch der von dem Präsidenten Johnson ausgesetzte Preis von 25,000 Dollars, der sich nun freilich nicht mehr verdienen läßt. Die Washingtoner Regierung wird auf seine Auslieferung seitens der englischen Behörden wohl nicht dringen, obwohl die gegen ihn gerichtete Anklage nicht politischer Natur ist, sondern auf Verschwörung gegen das Leben Abraham Lincoln's gefaßt werden könnte. Doch würde es vielleicht schwer werden, genügende Beweise beizubringen, welche die Auslieferung für England zur Pflicht machen würde.

— Nächster Tage wird der jüngste Sohn Garibaldi's hier erwartet. Er will etwa ein halbes Jahr hier verweilen, um den Unterricht eines unserer namhaftesten Civil-Ingenieure zu genießen.

Aus Rio Janeiro, 9. Juli, kommt die Meldung: Das brasilianische Geschwader hat die Flotte von Paraguay im Paranaflusse bei Corrientes vernichtet. Letztere, aus acht Dampfern und sechs Kanonenbooten bestehend, und von einer aus 30 gezogenen Kanonen zusammengesetzten Strandbatterie sowie 2000 Mann unterstützt, war der angreifende Theil. Der Kampf dauerte neun Stunden. Den Paraguiten wurden vier Dampfer und sechs Kanonenboote in den Grund gehöhrt oder genommen. Zudem ward ihnen ihr Admiral getödtet und sie büßten an Todten, Verwundeten und Vermißten 1700 Mann ein. Andererseits sind 7000 Paraguiten in Brasilien eingefallen und haben San Borja genommen. Der Kaiser ist in Begleitung des Kriegsministers zum Heere abgegangen.

### Nachrichten aus Rußland und Polen.

Die Bauern-Emancipation hat nicht bloß in Polen, sondern auch in Rußland den finanziellen Ruin vieler Gutsbesitzer herbeigeführt. Fast in jeder Nummer der „Moskowskija Wiedomosti“ werden Güter im Moskauer und in den benachbarten Gouvernements wegen Schulden und rückständiger Abgaben der Besitzer zur öffentlichen Versteigerung ausgedoten. Wie groß die Zahl dieser nothwendigen Güterverkäufe ist, ersieht man daraus, daß nach den amtlichen Bekanntmachungen der genannten Zeitung gegenwärtig in den Gouvernements Moskau und Kaluga 245 ablige Güter aus dem angeführten Grunde zum öffentlichen Verkauf gestellt und in letzterem Gouvernement außerdem noch 223 ablige Güter von der Regierung in Sequestration genommen sind. Nicht minder zahlreich sind die Güter-Substationen in den übrigen Gouvernements. Käufer finden sich zu den ausgedotenen Gütern höchst selten, ungeachtet der Preis des ländlichen Grundbesitzes in Rußland außerordentlich gefallen und das ablige Privilegium des ausschließlichen Grundbesitzes aufgehoben ist. Die Bauern-Emancipation hat daher der Landwirtschaft in Rußland augenblicklich einen harten Schlag versetzt, von dem sie erst in einigen Jahren wird erholen können.

In letzter Zeit haben Deutsche Capitalisten wieder zahlreiche und bedeutende Güter-Complexe im Königreich Polen käuflich erworben. So haben namentlich im Kreise Gostynin Graf v. d. Neude die Herrschaft Mlocin für den Preis von 600,000 Sko. und der Kaufmann Krause aus Thorn die Herrschaft Wieniec für den Preis von 435,000 Sko. gekauft. Ersterer hat sofort die zu der Herrschaft Mlocin gehörigen bedeutenden Forsten an den Holzhändler Jaffe aus Posen verkauft und eine Anzahl von 200,000 Thlr. darauf erhalten.

— Am 27. d. Mts. brach in der im Gouvernement Warschau an der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenen Kreisstadt Petrikau eine Feuersbrunst aus, welche sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete und im Verlauf einiger Stunden 73 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Hintergebäuden in Asche gelegt hat. Mehrere hundert meist jüdische Bewohner sind obdachlos und haben zum Theil ihre ganze Habe durch das Feuer verloren. Da sich die localen Rettungsmittel als völlig unzureichend erwiesen, so hätte leicht die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden können, wenn nicht auf die erste telegraphische Nachricht von dem Brandunglück die Warschauer Feuerwehr sofort per Extrazug zur Brandstätte geeilt wäre und nach unfäglichen Anstrengungen dem Feuer Einhalt gethan hätte. Die Leitung der Warschauer Feuerwehr war dem General Lebediew übertragen.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 3. August.

— Gestern wurde das fünfzigjährige Amts-Jubiläum des hiesigen Kgl. Schwed. Consuls v. Seegerström gefeiert. Es hatten sich sämmtliche hiesige Consule zu einem festlichen Diner im Zäskenthale bei Schröder versammelt, bei welchem eine gemüthvolle Stimmung herrschte. Der erste Toast wurde von dem Subilar ausgebracht auf das Wohl Sr. Maj. des Königs von Preußen, worauf die Tafelmusik die Volkshymne anstimmte. Sodann veranlaßte der Kaiserl. Oesterr. Consul ein Hoch für Sr. Maj. den König von Schweden und Norwegen. In ebenso herzlichen wie sinnreichen Worten sprach der Kaiserl. Russ. General-Consul eine Festsrede, worauf von Seiten des Jubilars mit einem Hoch auf den collegialischen Geist und Sinn unter den Consuln Danzigs geantwortet wurde. Das Fest wurde durch das schöne Wetter außerordentlich begünstigt.

— In unserer Provinz wohnen nach der letzten Zählung im Ganzen 3,014,600 Menschen (gegen 2,866,866 im Jahre 1861). Diese vertheilen sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt: Reg.-Bez. Königsberg hat 1,034,608 Einwohner (davon 1,024,591 Civil- und 9513 Militair-Personen), Reg.-Bez. Gumbinnen 727,385 Einw. (davon 724,273 Civ. und 3112 Mil.), Danzig 502,843 Einw. (489,658 Civ. und 13,185 Mil.), endlich Reg.-Bez. Marienwerder 750,276 Einwohner (743,714 Civ. und 6562 Mil.). Die Zunahme der Bevölkerung beträgt in der ganzen Provinz 147,742 Seelen oder 5,13 pCt.; davon fallen auf den Reg.-Bez. Königsberg 51,210 Personen oder 5,71 pCt., Gumbinnen 31,814 P. oder 4,47 pCt., Danzig 27,273 P. oder 5,73 pCt. und Marienwerder 37,445 P. oder 5,25 pCt.

+ Heute Vormittag 10 Uhr lief Sr. Maj. Dampf-Kanonenboot „Drache“ auf der Kgl. Werft glücklich vom Stapel, wobei dasselbe wegen des flachen Ufers noch einiger Nachhilfe bedurfte, um flott zu werden. Die nächstvorliegende Arbeit im Schiffsbau der Kgl. Werft ist die gründliche Reparatur der Fregatte „Thetis.“

[Theatralisches.] Gestern kamen die Stücke: „der verwunschene Prinz“ und „Herrmann und Dorothea“ zur Aufführung. Beide hatten sich des Beifalls des Publikums zu erfreuen. Außerordentlichen Beifall errangen die Leistungen der Tänzer-Gesellschaft. Fr. Dehler, Hr. Bernardelli u. Fr. Franziska Kossi tanzten mit einer bewundernswürdigen Virtuosität, während Adolphine Kossi und Louise Borchert, ihrem Alter angemessen, durch die Lieblichkeit und Anmuth ihres Tanzes die Zuschauer erfreuten.

† Die hier in's Leben gerufene Danziger Credit- und Sparkassenbank, ein Privat-Institut, scheint aus einem wirklichen Bedürfniß hervorgegangen zu sein und findet deshalb auch Anklang bei dem geschäftstreibenden Publikum.

§§ Das auf der Klawitter'schen Werft für Rechnung des Herrn George Lind hieselbst erbaute, ca. 450 Lasten große Pinkschiff wird Sonnabend 5. August Nachmittags 3 Uhr vom Stapel laufen.

† Unter den Bildern, welche aus dem Atelier des Herrn Scherres nach der Antwerpener Kunstausstellung gehen, befindet sich auch eine Kopie der Regenlandschaft des genievollen Künstlers, welche auf der letzten großen Kunstausstellung in Berlin so großes Aufsehen erregt hat.

† Der hiesige Gartenbauverein wird am nächsten Sonntag in dem schönen Garten der Herrn Dr. Schuster u. Köhler eine Versammlung halten.

† Das Etablissement Bischofs Höhe am Bischofsberge findet, wie durch die reizende Lage desselben leicht erklärlich, immer mehr Theilnahme des Publicums, und ist der Besuch desselben im Steigen begriffen.

† Die Gattin des Herrn Kaufmann Krahn hatte gestern das Unglück, von einer Droschke umgefahren und am Kopfe verletzt zu werden. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeschafft. Die Verletzung soll nicht schlimme Folgen befürchten lassen.

† In diesen Tagen soll, wie man erzählt, wieder ein Kind ausgefetzt, indessen die strafwürdige That nicht vollendet worden sein, indem die schlafenden Muttergefühle noch zur rechten Zeit erwacht sind.

§§ Der am Montage am Seestrande zu Weichselmünde ertrunkene Bahnwärter heißt Bog; sein Begleiter war der Unteroffizier Kowalski vom 4. Ostpr. Gren.-Regts. No. 5. Die Leiche wurde nur einige Fuß vom Ufer liegend gefunden; der Verunglückte kann höchstens bis zum Bauche im Wasser gewesen sein, als er von Schlagkrämpfen befallen wurde.

Graudenz, 2. Aug. Morgen Donnerstag in aller Frühe soll die Hinrichtung des Gattenmörders Figud stattfinden.

Neuenburg, 1. Aug. Gestern gegen Abend brach hier in einer hölzernen, mit Stroh bedeckten Scheune auf der Graudenz Vorstadt ein Feuer aus, das sehr bald zwei benachbarte Wohnhäuser ergriff und zerstörte, wie auch in Folge dessen ein drittes Wohnhaus beschädigt wurde. Anerkennenswerthe Hilfe haben bei diesem Feuer die auf ihrem Marsche von Culm nach Danzig hier einquartirten Mannschaften des Füsilirbataillons des 4. Regiments geleistet, die besonders in Zuführung des Wassers thätig waren.

Zarocin. Die Frau Gräfin Lucha v. Radolinska, Gemahlin des Kgl. Kammerherrn Grafen Wladislaw v. Radolinski auf Zarocin und Radlin, im Kreise Pleschen, ist von der anglikanischen zur katholischen Kirche übergetreten und hat am 4. v. M. in Dresden das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt. Am 19. v. M. betrat die Convertitin, eine geborne Engländerin, nach ihrer Rückkehr aus Dresden zuerst die katholische Kirche in Zarocin, die ihr zu Ehren mit Blumen und Laubguirlanden aufs Prachtigste geschmückt war. Sie wurde bei ihrem Eintritt in die Kirche vom Ortsprobst in Assistenz von neun Geistlichen feierlich empfangen und vor den Altar geführt, worauf ein solenner Dankgottesdienst abgehalten wurde. Nach beendigtem Gottesdienst wurde auf dem Schlosse ein Diner gegeben, an dem zahlreiche Gutsbesitzer und Geistliche aus der Umgegend Theil nahmen.

Stettin, 2. Aug. Die so eben erschienene Nummer 13 der „Jungung der Zukunft“ enthält die Einladung zum Vereinstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaft nach Stettin zum 20. bis 23. August d. J. Nach der vorläufigen Tagesordnung wird am Sonntag den 20. Abends 8 Uhr die Vorversammlung stattfinden, zur Erledigung formeller Fragen, Bestimmung der Tagesordnung, Wahl der Bureau's etc.; am Montag den 21. werden die besonderen Angelegenheiten sämmtlicher Genossenschaften und Nachmittags die besonderen Angelegenheiten der Rohstoff-, Magazin- und Productiv-Vereine den Schluß bilden. Auswärtige Teilnehmer werden erjucht, sobald als möglich ihre Anmeldungen dem Herrn Stadtrath Köppen in Stettin brieflich zugehen zu lassen, welcher auf geäußerten Wunsch auch Wohnungen besorgen wird.

— Am Sonntag Mittag brach in der Falkenwalder Königl. Forst Feuer aus, welchem erst gestern Abend durch den heftigen Gewitterregen ein Ziel gesetzt wurde: es hat 1700 Morgen vernichtet.

### Briefkasten.

Herrn H. In der mitgetheilten Form unmöglich; doch werden wir versuchen, das mitgetheilte Material zu verwerthen, um Ihren löblichen Absichten entgegen zu kommen. Es kann Vieles gesagt werden; es kommt aber darauf an, wie es gesagt wird. D. R.

Herrn N. Wir haben schon früher erklärt, daß anonym eingesandte Artikel nicht berücksichtigt werden können. Indessen kann jeder Einsender versichert sein, daß von unserer Seite in allen Fällen die strengste Discretion beobachtet wird. D. R.

### [Eingesandt.]

Es hat das Dampfboot in der vorigen Nummer ein Eingesandt gehabt, welches sich an die Herren Stadt-Verordneten wendend, die Einrichtung einer öffentlichen Badeanstalt befürwortet. Der Einsender hat es jedenfalls sehr gut gemeint; aber er hätte noch einen Schritt vorwärts thun sollen; er hätte die Herren Stadt-Verordneten an das Project der Herstellung einer Wasserleitung erinnern sollen. K.



**Ministerielles Trostgedicht.**

Drei Feste nennen wir, inhaltlicher,  
 Sie gedeihen im deutschen Bunde,  
 Doch stammen sie nicht von Frankreich her,  
 Nur Deutschland giebt davon Kunde,  
 Dem Minister ist aller Schlaf geraubt,  
 Wenn er nicht mehr an die drei Feste glaubt.

Das Turnerfest, frisch, frohlich und frei,  
 Ist eine famose Erfindung,  
 Es turnet der Jüngling und denkt nicht dabei  
 An so manche feudale Verfindung,  
 Gelegnet sei zehnfach der alte Zahn,  
 Daß er zeigte den Deutschen die rechte Bahn!

Und das Sängerefest, wenn munter es klingt,  
 Macht uns wahrhaftig nicht bange,  
 Die Freiheit, von der der Bürger singt,  
 Lebt ewig nur auf — im Gesange.  
 Und selbst uns're Einbeit ist nur ein Lied,  
 Das singet in Einfachheit das deutsche Gemüth.

Und das Schützenfest lebe, es lebe hoch,  
 Und laßt es nur pfeifen und schallen,  
 Die Schüsse gelten ja sonst unserm Joch,  
 Die legt auf die Schelten sie knallen.  
 Turner, Sänger, und Schützenfest, beiß jauchbei,  
 Gott mög' sie erhalten uns alle Drei!

(Hamb. Wespen.)

**Meteorologische Beobachtungen.**

2	4	336,00	+ 18,2	West mäßig, leicht bewölkt.
3	8	335,34	13,3	West. klar, bedeckt u. trübe.
12		336,23	16,3	SW. do.

**Kirchliche Nachrichten vom 24. bis 31. Juli.**

**St. Marien.** Getauft: Schloffermstr. Zachau Sohn Carl Hugo, Buchhalter Gerbrand Sohn Paul Hermann, Theater-Director Fischer Sohn Walter Fritz, Tuchbereitergeb. Lehmann Tochter Anna Louise, Königl. Bankbeamter Mielke Tochter Maria Vertha Sophie, Schneidergeb. Reimann Sohn Hermann Rudolph, Schuhmacherges. Jaruschewitz Tochter Franziska Ludovica Elisabeth. Aufgegeben: Kaufm. Heiner, Zul. Schulz mit Zsfr. Emma Johanna Potrylus, Schuhmacherges. Joh. Jac. Steinfeld mit Maria Louise Klina.

Getorben: Wwe. Zille geb. Capthan todtgeb. Tochter, Unverehel. Auguste Friederike Arenz, 69 J. 11 M. 12 T., Altersschwäche. Frau Adelgunde Nelli Spinde geb. Büttner, 59 J. 4 M. 25 T., Gebirnerweichung u. Lungenlähmung. Goldarbeiter Beng Tochter Magdalene, Johanna Auguste, 8 M. 10 T., Darmwindbruch.

**St. Johann.** Getauft: Schneidermstr. Jahr Tochter Meta Johanna, Hrn. Kretschmann Sohn Franz Alexander, Privatsecretair Strod Zwillingsohne Hans Bruno u. Paul Wilhelm, Töpfermstr. Mary Tochter Lucie Margar. Cathar. Hrn. Weisdorf, Tochter Vertha Clara, Hrn. Umrath Sohn Joh. Adolph Bernhard.

Aufgegeben: Polizei-Sergeant Joh. Friedr. Witt mit Frau Anna Carol. verwittw. Senger geb. Kobrinskä, Schiffskapitain Joh. Jac. Sich mit Zsfr. Emma Laura Malwine Bartisch.

Getorben: Hrn. Berger Sohn Joh. Arthur Franz, 1 M., Krämpfe. Vater Joh. Daniel Blumau, 48 J., Gehirnlähmung. Schiffszimmergeb. Blant Tochter Auguste Carl. Wilhelm, 1 M., Schwäche. Schlossermstr. Madenroth Tochter Joh. Helene Margar., 6 M., allgem. Schwäche. Schiffskapitain Wwe. Const. Renate Hoppenrath geb. Kreuzer, 80 J., Altersschwäche.

**St. Trinitatis.** Getauft: Polizei-Commissarius Göritz Sohn Max George, Brettschneidermstr. Müller Sohn Paul Robert, Zugführer Konopacki Tochter Martha Olga Franziska, Schuhmachermstr. Gilmann Sohn Paul Ludwig Hermann.

Aufgegeben: Rittergutsbes. Reinb. Ferdin. Körber mit Zsfr. Joh. Jeannette Böke, Dr. Alex. Ferdin. Klein mit Wilhelm. Dporowski.

**Schiffs-Kapport aus Neufahrwasser.**

Angelommen am 2. August.  
 Stred, Colberg (SD.), v. Stettin, m. Gütern.  
 Sonntag, Ida Maria, v. Belsaft, m. Kalksteinen.  
 Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Angelommen am 2. August:  
 Mc. Kenzie, Invermad, v. Haritepool, m. Kohlen.  
 Gefegelt: 8 Schiffe m. Getreide, 2 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Ballast.  
 Nicht im Ankommen. Wind: Süd.

**Geschlossene Schiffs-Frachten vom 3. August.**  
 Hartlepool 2 s. 6 d. pr. 500pfd. Weizen. Port Madoc 23 s. pr. Load O Steepers. Amsterdam fl. 22½ pr. Last grabe eichene Balken u. fl. 18 pr. Last fichtene Balken. Wexer Ed'or. Tblr. 9 pr. 4520pfd. Roggen. Stockholm 6 Tblr. Hbg. Beco. pr. 62½ Schfl. Weizen.

**Course zu Danzig am 3. August.**

London 3 Mt.	117	1/2
Hamburg kurz	152 1/2	1/2
Amsterdam 2 Mt.	142 1/2	1/2
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	83	1/2
do. 4 %	93 1/2	1/2
do. 4 1/2 %	100 1/2	1/2

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. August.**  
 Weizen, 240 Last, 132pfd. fl. 455; 129, 30pfd. fl. 415; 131pfd. fl. 412 1/2, 420, 422 1/2; 130pfd. fl. 400 pr. 85pfd. Weiße Erbsen fl. 355 pr. 90pfd. Roggen, ohne Umfag.

**Bahnpreise zu Danzig am 3. August.**  
 Weizen 120—130pfd. bunt 58—67 Sgr.  
 120—132pfd. hellb. 62—75 Sgr. pr. 85pfd. 3. G.  
 Roggen 120—28pfd. 43/44—48/49 Sgr. pr. 81pfd. 3. G.  
 Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. 3. G.  
 do. Futter- 50—56 Sgr.  
 Gerste kleine 106—112pfd. 34—36 Sgr.  
 große 112—118pfd. 34—37 Sgr.  
 Hafer 70—80pfd. 29—32 Sgr.  
 Rübsen 110—113 Sgr.  
 Raps 112—115 Sgr. } pr. 72pfd. 3. G.

**Angelkommene Fremde.**

**Englisches Haus:**  
 Appell. Ger. Rath Frensberg n. Gattin a. Insterburg. Landrath v. Brauchisch a. Rog. Prof. Burdach n. Fam. a. Königsberg. Bürgermstr. Haas n. Gattin a. Graudenz. Rittergutsbes. Albrecht a. Sucemin. Civil-Ingenieur Green a. Berlin. Privatmann Lips a. Schlesien. Die Kaufleute Kefowski a. Posen, Dulle a. Zerlobn, Gehring a. Königsberg u. Dauben u. Gebrüde a. Thorn. Die Kaiserl. Russische Hofschauspielerin Fräul. Schubert a. St. Petersburg.

**Hotel de Berlin:**  
 Prof. Ziemann a. Puzig. Vicar Ziemann a. Köln. Die Kaufleute Bangrob a. Berlin u. Bradebusch a. Hannover.

**Walter's Hotel:**  
 Steuer-Rath Habn a. Thorn. Die Kreisrichter Sanvant a. Sensburg u. Hoffmann a. Gostap. Baumstr. Siebe a. Rauenburg. Posthalter Hennig a. Berlin. Rentier Friedrich a. Stolp. Mühlenbes. Knuth a. Garz a. D. Schiffskapitain Legden a. Gürtland. Pharmaceu Behrendt a. Schönbaum. Die Kaufl. Stürmer a. Königsberg u. Jankel a. Bromberg.

**Hotel zum Kronprinzen:**  
 Die Kaufl. Schumacher, Sternfeld u. Borchardt a. Berlin, Ostermeyer a. Wien, Joachimsohn nebst Fam. a. Kollbsten u. Sello a. Elberfeld. Candidat Groß a. Greifswald. Lehrer Kapiza a. Breslau.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**  
 Die Kaufleute Ruff a. Bromberg, Siedmann a. Berlin u. Barreis a. Rostock. Hotelbesitzer Pommer a. Graudenz. Rentier Freund a. Kiel.

**Hotel d'Olive:**  
 Rittergutsbes. Engwald a. Dubniden. Die Kaufl. Stein a. Berlin, Berlin a. Nordbawien u. Fischer aus Frankfurt a. M. Parifultier Polnowa. Breslau. Fabrikant Herrmann a. Magdeburg.

**Hotel de Thorn:**  
 Rentier Preuß a. Sibina. Fabrik. Krest a. Berlin. Die Kaufleute Giebel, Gortschall u. Reimann a. Berlin, Stumpf a. Mainz, Tugel a. Hamburg u. Philippson a. Magdeburg. Rittergutsbesitzer Sentes a. Bromberg. Apotheker Tröder a. Schweinfurt. Eisenhammerbesitzer Kalinsky a. Tisfit. Hotelbesitzer Knoblauch a. Gumbinnen. Seemann Heyn a. Dramberg.

**Deutsches Haus:**  
 Die Lehrer Forski a. Pentzuhl u. Köpfler a. Carthaus. Kaufm. Baumbach a. Königsberg.

Im Verlage von **J. Schneider in Mannheim** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Gefallene Würfel,**

Novellen von **Ludwig Eckardt.**

2. Band. Preis 1 *Thl.*: 6 *Sgr.*

Der 1. Band ist zu gleichem Preise zu haben.

**Drei Frauencharaktere,**

Novellen von **Ludwig Eckardt.**

25 Bogen. Min.-Format auf feinstem Velin-Papier.

Eleg. gebunden. Preis 1 *Thl.*: 15 *Sgr.*

Eleg. gebunden mit Goldschnitt. Preis 2 *Thl.*

**Cirque Hinné.**

Gestern Nachmittags wurde mir amtlich angezeigt, daß der Extrazug mit der Hinnéschen Gesellschaft am 4. August c., Abends 7 Uhr, im hiesigen Bahnhof bestimmt eintreffen wird.

**F. Peter,**  
 Geschäftsführer des Cirque Hinné.

**Dombau-Loose**

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Den Theilnehmern am **Dresdener Sängereste** zur Nachricht, daß von dem

**Humoristischen Sängere-Telegraph**

Fliegende Blätter vom I. Deutschen Bundes-Sängereste

Illustrirt von **Herbert König** und **Karl Reinhardt**

Preis beider Nummern zusammen 5 *Sgr.*

wieder neue Auflagen erschienen sind und durch jede Buchhandlung, Zeitungs-Expedition u. bezogen werden können. Für die Besucher des Sängerestes werden die beiden humoristischen Blätter eine Erinnerung an fröhlich verlebte Stunden bilden.

**A. H. Payne,**

Leipzig, Dresden, Wien u. Berlin.

**Victoria-Theater.**

Freitag, den 4. August. Zum Benefiz für Herrn **Strenz**. Der Hauptmann der Scharwache. Lustspiel in 2 Akten von Rose. Derauf: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von Anzels. Tanz.

**Victoria-Theater.**

**Zur geneigten Beachtung.**

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich bemüht gewesen bin, den von verschiedenen Seiten jetzt besonders hier auftauchenden Reclamen durch Abschlässe bedeutender Gastspiele meinerseits concurrirend entgegen zu treten.

**Gegenwärtig gastiren:**

- 1) Hrl. **Oehlker**, Solotänzerin,
- 2) Herr **Bernardelli**, Balletmeister,
- 3) Hrl. **Franziska Rossi**, Solotänzerinnen,
- 4) Hrl. **Adolphine**,
- 5) Hrl. **Louise Borchert**,

sämmtlich vom Großherzogal. Theater zu Schwerin.

Den Herrn **Schmechel** habe ich in Anerkennung seiner bisherigen Leistungen zum **Ober-Regisseur** ernannt und werden unter seiner Leitung folgende **Novitäten** zur Aufführung gelangen:

- 1) **Wurm und Würmer** (neue Posse).
- 2) **Marzip** (Parodie).
- 3) **Schuld einer Frau** (Pariser Sittengemälde).

Am Donnerstag beginnt Hrl. **Laura Schubert**, vom Kaiserl. Russ. Hoftheater zu Petersburg ein kurzes Gastspiel. Hieran knüpft sich ein Gastrollen-Opus des Herrn **Hugo Müller** und des Hrl. **Schunke**, welche als renommirte Künstler für das Genre der feinen Conversationsstücke in der Theaterwelt bestens accreditirt sind.

Indem ich dies dem geehrten Publikum ergebe anzeige, verbinde ich damit die Bitte, die von mir abgeschlossenen Gastspiele durch geneigten Besuch unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Julius Radike.**

**Jean Jacques Lüttgens Theater**  
 auf dem Holzmarkt.

Freitag, den 4. August 1865:

**Große brillante Vorstellung,**

bestehend in **lebenden Bildern und Kunstproductionen** des **Jean Jacques Lüttgens** und seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Näheres die Zeitel. **Jean Jacques Lüttgens,** Director.

**Die Spendende Fortuna**

von **G. F. Böhle.**

Erste reichhaltigste Präsenten-Austheilung Deutschlands, ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend auf dem Legethor-Platz am Circus, täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt.

Der Eintrittspreis ist à Person 5 Sgr. Man muß es sehen um zu glauben, denn so etwas großartiges dieser Art war noch niemals hier.

Firma: **Spendende Fortuna**

von **G. F. Böhle**

auf dem Legethorplatz.

**Photographien des „jüngsten Gerichtes“, nach dem Memling-**

**schen Originale der St. Marien-Kirche,**

nebst Text, so wie **Ansichten des Innern der Marien-Kirche,**

das berühmte **Kreuzifix** u. sind stets vorräthig und zu bekannten Preisen zu haben.

Hundegasse 5. und Korlenmachergasse 4.